

Fallbeispiel die des Kommunalverbandes Großraum Hannover gewählt. An dieser Stelle wäre eine Darstellung der Vorgaben für umweltrelevante Inhalte der Regionalplanung, die sich z. B. aus den Beschlüssen der Ministerkonferenz für Raumordnung ergeben, wünschenswert gewesen. Auch vermißt der Rezensent die Erwähnung von Instrumenten anderer Bundesländer für ökologische Inhalte vor allem der Regionalplanung (z. B. Regionale Grünzüge).

Auf der konkreten Planungsebene der Gemeinde beschreibt JACOB die Möglichkeiten zur Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Bauleitplanung. Ihrer Bedeutung im System der Umweltplanung entsprechend, nimmt die Landschaftsplanung in der Darstellung einen breiten Raum ein. Autoren dazu sind u. a. HAHN-HERSE (Auftrag und Aufgaben der örtlichen Landschaftsplanung) und KIEMSTEDT (Landschaftsrahmenplan). Über die Methodik und die Instrumente der Freiraumplanung im innerstädtischen Bereich berichten NAGEL, SCHOLZ und SCHONHOFF.

In einem engen Zusammenhang zur Landschaftsplanung stehen die Eingriffsregelung und die Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP). Hier beschreibt MEIER den grundsätzlichen Ablauf der Eingriffsregelung, während von HAAREN detailliert auf den landschaftspflegerischen Begleitplan eingegangen. Zum Abschluß stellen BECHMANN, HARTLIK, SCHOLLES u. a. die Funktionen und Ziele der UVP dar und geben einen Überblick über die Methoden zur Bewertung der Umweltverträglichkeit.

Entsprechend seinem Anspruch als Handbuch gibt das Werk einen guten Überblick über den behandelten Problemkreis. Daher erscheint es auch als Lehrbuch gut geeignet. Allerdings wird in diesem Einzelband nicht, wie im Geleitwort der Herausgeber angekündigt, nur ein Sachgebiet behandelt. Die kurze Inhaltsangabe zeigt, daß eine Vielzahl unterschiedlicher, eigenständiger Themen abgehandelt werden. Fast schon zwangsläufig müssen deshalb einzelne Gesichtspunkte in der Darstellung zurückstehen. So z. B. werden Themen wie das Raumordnungsverfahren bzw. die gesamte Raumordnung und Landesplanung, die Anwendung der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung und Fragen der Mediation in der Umweltplanung zu knapp dargestellt. Das Buch, das in der von Prof. Dr. K. BUCHWALD

und Prof. Dr. W. ENGELHARD herausgegebenen Fachbuchreihe „Umweltschutz - Grundlagen - Praxis“ erschienen ist, kann zum Preis von 118,00 DM im Buchhandel bezogen werden.

Dietmar Wehrich

## Buchbesprechung

**Geiger, A.; Günther, R.; Nöllert, A.; Scheidt, U.; Schlüpmann, M.; Thiesemeier, B. (Hrsg.): Zeitschrift für Feldherpetologie. - 1(1994)1/2. - ISSN 09467998. - 34,00 DM / Band**

Wie die Erfahrung lehrt, ist Vereinigung im allgemeinen nicht so schnell realisierbar; die deutsche im besonderen erweist sich als recht schleppend. Da machen auch die Herpetologen keine Ausnahme; erst nach längerer Verzögerung liegt nun mit dem ersten Band der „Zeitschrift für Feldherpetologie“ das schriftliche Ergebnis ihrer Vereinigung vor. Aus dem „Jahrbuch für Feldherpetologie“ (West) und dem Kulturbundheft „Feldherpetologie“ (Ost) hervorgegangen, muß sich der „Bastard“ nun den rauen Umweltbedingungen, also der Marktwirtschaft, stellen.

Die Voraussetzungen für eine fachlich anspruchsvolle Zeitschrift und deren kontinuierliche Fortsetzung scheinen gegeben; dem illustren Kreis der Herausgeber steht ein Redaktionsbeirat ausgewiesener Herpetologen zur Seite, für die Schriftleitung sind M. SCHLÜPMANN und B. THIESMEIER verantwortlich.

Nach dem Vorwort der Herausgeber folgen im ersten Doppelheft insgesamt sieben Fachbeiträge, die den Sachgebieten Populationsdynamik, Ökologie, Faunistik und Methodik zuzuordnen sind. Drei Nachrufe, den verstorbenen Herpetologen H. SCHIEMENZ, W. FELLEBERG und H.-J. BIELA gewidmet, beschließen den Band. Auf den letzten zehn der insgesamt 215 Seiten umfassenden Publikation werden Neuerscheinungen an Bestimmungsbüchern sowie Veröffentlichungen zu Biotopbewertung, Naturschutz, Faunistik und Methodik vorgestellt; erfreulich ist die Berücksichtigung von Diplomarbeiten und Dissertationen.

J. KUHN beschreibt in einem sehr ausführlichen Beitrag Lebensgeschichte und Demographie von Erdkrötenweibchen, für dessen Verständnis solides Fachwissen in Statistik vorausgesetzt werden muß. Populationsdynamische Parameter wie Mortalität, Demographie, Fekundität, Wachstum und Reproduktionsbeginn (als Funktion des Individualgewichtes), werden, klar gegliedert, auf hohem wissenschaftlichen Niveau behandelt. Der Autor stellt damit die Untersuchungsergebnisse von vier Jahren (1989 - 1992) an drei voneinander isolierten Populationen mit über 9 000 Individuen vor. Laborstudien zu Eizahl, Eigroße und Wachstumsverlauf steuern Daten zum Verständnis populationsinterner Vorgänge bei. Bereichert durch zahlreiche Abbildungen und die Auswertung umfangreicher Literaturzitate stellt der Beitrag eine hervorragende Übersicht zur Lebensstrategie weiblicher Erdkröten dar.

Die Auswirkungen biotischer (Prädator: Forelle) und abiotischer Faktoren auf die Häufigkeit von Feuersalamanderlarven werden im Artikel von P. SOUND und M. VEITH diskutiert. Die Räuber-Beute-Beziehung ist in ihrer Intensität von zahlreichen abiotischen Randbedingungen abhängig, wobei die Gewässerbeschaffenheit (Habitatstruktur) eine entscheidende Rolle spielt. Mit der angesprochenen Versauerung der Fließgewässer im Gebiet um Boppart (Rheinland-Pfalz) - hier wurden 1988 fünf Fließgewässer der Forellenregion hinsichtlich Forellenbesatz, Salamanderlarvenvorkommen, pH-Wert, Leitwert, Nitrat-, Phosphat- und Sauerstoffgehalt untersucht - gehen Veränderungen der Zoozönose einher. Welche Taxa allerdings nach dem Rückgang der Gammariden in erhöhter Abundanz auftreten sollen - die Beantwortung dieser Frage bleiben die Verfasser schuldig.

Gelsenkirchen, die Industriestadt im Ruhrgebiet (Nordrhein-Westfalen), weist mit zehn Amphibien- und vier Reptilienarten eine bemerkenswert reiche Herpetofauna auf, wie M. HAMANN und H.-D. UTHOFF in ihrem Beitrag überzeugend darstellen. Während eines langen Bearbeitungszeitraumes, von 1982 bis 1994, wurden die Arten qualitativ und halbquantitativ auf 104 km<sup>2</sup> im km-Raster erfaßt. Bemerkenswert sind die Verbreitungsmuster einiger Arten. Wie weit die Diskrepanz zwischen dringend notwendiger Erhaltung naturnaher Biotope und Verbauung der Landschaft klafft, wird im

Kapitel „Gefährdungsursachen“ deutlich und hat über den konkreten Raum hinaus Bedeutung.

Eine Verbesserung der Bestandssituation der Amphibien im Naturpark Schönbuch bei Stuttgart (Baden-Württemberg) kann A. von LINDEINER in seinem Beitrag konstatieren. Diese ökologisch-faunistisch ausgerichtete Arbeit, basierend auf der Analyse von 91 Standgewässern und zahlreichen Bächen, diskutiert anhand der Qualität von Laichgewässern (pH-Wert, Leitfähigkeit, Vegetation, Lichtverhältnisse, Gewässergröße und Strukturvielfalt) die Artenvorkommen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Autoökologie. Alle 13 nachgewiesenen Amphibienarten konnten in angelegten Gewässern nachgewiesen werden; vier Arten davon (Kammolch, Kreuzkröte, Wechselkröte und Laubfrosch) sind bedroht bzw. stark gefährdet. Wünschenswert wäre eine zeitlich exakte Erfassung der Besiedlung der neu angelegten Gewässer, um die Bewertung von Naturschutzmaßnahmen vornehmen zu können.

Die notwendige Synthese der Besiedlung der Stadt mit Lurchen und Kriechtieren (Stolberg, Nordrhein-Westfalen) und die sich daraus ergebende Umsetzung in ökologisch orientierte Fachbeiträge zur Bauleitplanung wird in einem weiteren Beitrag anhand der „Problemarten“ Gelbbauchunke, Geburtshelfer und Kreuzkröte gefordert. Mittels Rasterkartierung erfolgt die Darstellung der Verbreitung speziell dieser drei Arten im Untersuchungsraum. Insgesamt wurden elf Amphibien- und fünf Reptilienarten nachgewiesen. Zu begrüßen ist der Katalog von Forderungen, der die Überlebenssicherung nicht nur der Lurch- und Kriechtierarten der Bergbauhalde gewährleisten will. Die Autoren des Beitrages, P. SCHÜTZ und R. WITTIG, gehen davon aus, daß, aufbauend auf flächenscharfer Kartierung der Vegetationsstruktur, ein differenziertes Rekultivierungskonzept für Bergbauflächen die Habitate sichert und damit die Überlebenschancen für o. g. erhöht. Hochaktuell ist das Thema der Einbürgerung von Arten, das die drei Autoren B. THIESMEIER, O. JÄGER und U. FRITZ in ihrem Beitrag zur Reproduktion des Ochsenfrosches anschneiden. Wie die Verfasser zeigen, begünstigten die Witterungsumstände der Jahre 1992 und 1993 die erfolgreiche Vermehrung des nordamerikanischen Ochsenfrosches in einem Gartenteich bei Böblingen (Baden-Würt-

temberg). Daß der Aussetzungsproblematik mit großer Aufmerksamkeit begegnet werden muß, haben erfolgreiche Einbürgerungen von Tieren gezeigt, die fremden Faunen angehören.

J. KUHN diskutiert die bekannten Markierungsmethoden für Populationsstudien an Anuren im Freiland. Als Kenner der Materie - der Beitrag im gleichen Band über die Erdkrötenweibchen basiert auf skeletochronologischen Auswertungen der Phalangamputation - gibt er dieser Methode eindeutig den Vorzug. Geringe Verluste bzw. Beeinträchtigungen der so markierten Tiere, gute Wiedererkennbarkeit bei eindeutiger Zuordnung sind die Vorzüge genannter Methode. Wenn keine Altersbestimmung notwendig ist, reichen Markierungen mittels Ringetiketten aus Selbstklebefolie aus. Die beigefügte Abbildung verdeutlicht das Befestigen des Etiketts am Hinterbein der Kröte. Nach KUHN's Meinung könnte die Markierung mittels Transponder die Amputation ablösen, negative Auswirkungen müssen aber ausgeschlossen bleiben.

Im ersten Bandes dieser wissenschaftlichen Zeitschrift kommen die Reptilien wieder zu kurz, womit der Mangel an Untersuchungen von Reptilienarten deutlich wird. Aber eine Zeitschrift ist ja ein Forum für neue Erkenntnisse, daß auch Lücken aufzeigen soll. Daß die neue „Feldherpetologie“ ein solches Forum werden kann, dazu wird die jährlich zahlreicher werdende Schar wissenschaftlich arbeitender Herpetologen beitragen.

Insgesamt entspricht die Zweisprachigkeit (deutsch/englisch) in Zusammenfassung und Abbildungsunterschriften den Anforderungen an eine wissenschaftliche Zeitschrift; der relativ niedrige Preis wird hoffentlich einer weiten Verbreitung entgegenkommen. Die Schrift kann allen empfohlen werden, die sich intensiv der Herpetologie verschrieben haben und über das Stadium des gelegentlichen Notierens eines Zufallsfundes hinausgekommen sind. Sie ist über den Verlag Westarp Wissenschaften, Magdeburg für einen Bandpreis von 34,- DM zu beziehen.

Michael Unruh

## Buchbesprechung

**Kaatz, C.; Kaatz, M. (Hrsg.): Jubiläumsband Weißstorch. 15 Jahre Storchenhof Loburg und 15 Jahre Arbeitskreis Weißstorch. 3.Sachsen-Anhaltischer Storchentag vom 21. bis 23.10.1994 in Loburg. - Loburg: Storchenhof, 1996. - 384 S. - ISSN 1431-0430. - 25,00 DM**

Dem Weißstorch, als einem Symboltier des Naturschutzes, wurde schon seit jeher große Aufmerksamkeit und Beliebtheit zuteil. Dennoch schützte ihn diese nicht vor Beeinflussungen, die zu negativen Bestandsentwicklungen führten. Die Bemühungen, diese Entwicklung aufzuhalten und umzukehren, gipfelten 1979 in der DDR durch die nicht hoch genug einzuschätzende Tätigkeit von Kurt KRETSCHMANN und seiner Frau (Bad Freienwalde) in der Gründung des „Arbeitskreises Weißstorch“. Sie fanden ihre Fortsetzung in der BAG Weißstorchschutz des Naturschutzbundes Deutschland. Ein förderndes Instrument des Weißstorchschutzes, nicht nur für Sachsen-Anhalt, ist die Durchführung des „Storchentages“ in Loburg.

Dank der unerläßlichen Bemühungen der beiden Herausgeber, dem Leiter des Storchenhofes Loburg und seiner Mitarbeiterin, konnten für den 3. Sachsen-Anhaltischen Storchentag profilierte Autoren des In- und Auslandes gewonnen werden, deren Beiträge in dem vorliegenden Tagungsband geordnet nach den Komplexen: „Weißstorchschutz und -bestandsentwicklung“, „Weißstorchzentren“ sowie „Weißstorch und Umwelterziehung“ veröffentlicht sind.

Wer in diesen Tagungsband hineinschaut, wird überrascht und erfreut sein, eine derartige Fülle an informativen und aktuellen Beiträgen über die Bestands- und Schutzsituation des Weißstorchs in einem Großteil seines europäischen Verbreitungsgebietes vorzufinden. Die dargelegten Übersichten der Bestandsentwicklung in den verschiedenen Bundesländern oder Landkreisen sowie in mehreren europäischen Ländern (Tschechische Republik, Slowakei, Polen, Ungarn, Ukraine, Litauen, Schweden) belegen überzeugend die Notwendigkeit der Durchführung derartig aufwendiger Erfassungstätigkeiten. Sehr bemerkens- und nachahmenswert sind die Erfahrungen aus Pritzwalk und Kyritz über